

## Brief an die Mitglieder

---

Liebe Mitglieder,

wie Sie vermutlich wissen, war der Bundespräsident der Bundesrepublik Deutschland vom 15.-16. November zu Besuch in Tokyo. Anlässlich eines Empfangs in der Botschaft war unser Ehrenvorsitzender, Botschafter v. Werthern, so freundlich, mich demselben vorzustellen und mir wiederum Gelegenheit zu geben, die OAG vorzustellen. Zum Abschied trug mir der Bundespräsident auf, in meinem nächsten Rundschreiben alle OAG-Mitglieder herzlich zu grüßen. Diesem Wunsch komme ich natürlich sehr gern nach!

„Der Kerze ist es am Ende auch egal, ob sie erlischt, wenn der Docht bis auf den Grund abgebrannt ist“ fühlt sich die Protagonistin des Stücks *Marie-Fragment* (Text: Aristoteles Chaitidis) gegen Ende ihres Erdenwandels im Alter von 85 Jahren zu mutmaßen gedrängt und begründet diese irritierende Behauptung mit dem bedenklichen Resümee: „Es hat nicht geklappt, einen Ruf des Lebens hab’ ich nie erhalten!“

So diskutabel beide Aussagen auch sein mögen, einen zwingenden Grund zu Erörterung oder eingehender Diskussion enthalten sie nicht. Jedenfalls keinen, der für einen Brief wie diesen relevant erscheint. Sie erinnern bloß an etwas, dem man sich besser nicht entzieht, sondern rechtzeitig stellt: Rückschau. Anlässe, Bedarf und Intensität sind vielfältig. Ob am Ende des Tages, der Woche, ab und an mal zwischendurch, am Monatsende oder anlässlich des Jahreswechsels – den einen, „richtigen“ Zeitpunkt dafür gibt es wohl nicht. Sehr wohl aber einen falschen: sich umdrehen, wenn richtiges Erfassen von Sachverhalten gefordert ist, die vor einem liegen und Entscheidungen verlangen.

Damit ist vor allem – Sie wissen es seit langem – die Bewältigung der Folgen des vor etwa vierzig Jahren zwischen unseren Vorgängern und der Bundesrepublik Deutschland geschlossenen Vertrags zur Nutzung des im alleinigen Besitz der OAG befindlichen Grundstücks gemeint; ein Vertrag, welcher der Kerze OAG zwar eine Zeit lang zum Docht wurde, sie nun jedoch langsam zum Verlöschen zu bringen droht. Schon geraume Zeit besteht daher akuter Handlungsbedarf, zumal „es“ mit den zuständigen

Instanzen in Berlin, die am Zustandekommen des Vertrags ja nicht unbeteiligt waren, nicht so recht klappen will, weshalb uns ein Rekurs auf eine nicht involvierte, außenstehende Instanz geraten schien: eine Schlichtung der seit mehr als zwanzig Jahren bekannten, völlig verfahrenen Situation durch ein neutrales Gericht, denn gewartet und Geduld gezeigt haben wir nun lange genug.

Es hat Stimmen gegeben, die darin so emotional wie irrtümlich eine Art „Scharmützel“ sehen und vor „Gesichtsverlust“ warnen zu müssen glaubten. Dabei geht es doch um die Lösung eines Problems, das in der Verknüpfung mehrerer paradoxer Situationen besteht, die keiner der beiden Partner im Alleingang aufzulösen vermag. Nicht einmal mit vereinten Kräften wollte uns das gelingen, wie wir im Laufe der letzten beiden Jahre feststellen mussten. Obwohl es doch am guten Willen seitens der Botschaft wie auch seitens der OAG wahrlich nicht gefehlt hat! Was aber leider nichts daran ändert, dass im Falle einer ausbleibenden Lösung bzw. Einigung die OAG allein die Leidtragende wäre. Die Bundesrepublik wird mutmaßlich jeden Schlichtungsspruch überleben.

So nehmen wir also im Januar den ersten Schlichtungstermin wahr. Denn, anders als in dem erwähnten Theaterstück, haben wir sehr wohl „einen Ruf des Lebens erhalten“ und darüber hinaus die feste Absicht, demselben zu folgen.

Doch bevor das neue Jahr für uns alle mit neuen Hoffnungen, Herausforderungen und Aufgaben beginnt, möchte ich es nicht versäumen, Ihnen allen, unseren Ehrenvorsitzenden, Beiräten, Mitgliedern und Freunden der OAG besinnliche Festtage und einen guten Jahreswechsel zu wünschen.

Frohe Weihnachten!

Ihre

A handwritten signature in black ink, reading "Karin Yamaguchi". The signature is written in a cursive, flowing style with a long, sweeping underline that extends to the right.

Karin Yamaguchi